

stammen die ersten beiden Sätze aus der Ouvertüre zur Oper *Amadis*, hier z. T. allerdings einer Umarbeitung unterworfen. Das Einleitungsstück deckt sich formal mit dem Aufbau des ersten Satzes der zweiten B-Dur-Sinfonie. Die beiden Schlußsätze sind in Art eines frei behandelten französischen Rondos komponiert. Das Finale sprüht vor Geist und Witz. Die absteigenden Dreiklangsmotive des Hauptthemas korrespondieren deutlich mit dem Thema des Einleitungssatzes, das sich auf dem aufsteigenden D-dur-Dreiklang aufbaut — ein Kunstgriff, der Bachs Sinn für die ausgewogene Gestaltung eines zyklischen Werkes erneut unter Beweis stellt.

Die Frage, wie lange der Londoner Bach das Cembalo als Generalbaßinstrument konserviert hat, läßt der Hrsg. mit Recht offen. Sie ist aus mancherlei Gründen vorerst noch nicht mit Sicherheit zu entscheiden. In einem so konservativen Land wie England hat das Cembalo jedenfalls als „Dirigierinstrument“ bis ins späte 18. Jahrhundert hinein gedient. Stein hat deshalb allen Sinfonien eine sachgemäße Generalbaßaussetzung beigefügt, möchte aber die Verwendung des Cembalos in den letzten drei Werken dem „historischen Gewissen der Dirigenten“ überlassen. Der Ausgabe steht ein ausführliches Vorwort und ein erschöpfender Quellen- und Revisionsbericht voran. Warum ist man bei diesem Band von den Editionsrichtlinien des „Erbes“ abgewichen, die ausdrücklich bestimmen, daß der Kritische Bericht als Anhang jeder Veröffentlichung nachzustellen ist? Lothar Hoffmann-Erbrecht, Frankfurt a. M.

Mitteilungen

Dr. Hans Hickmann (bisher Kairo) hat sich an der Universität Hamburg für das Fach „Vergleichende Musikwissenschaft“ habilitiert.

Professor Dr. Max Schneider ist anlässlich der Paul-Gerhardt-Feier in Gräfenhainichen von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum theologischen Ehren doktor ernannt worden.

Dr. Gerhard Nestler, akademischer Musikdirektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde zum Direktor der Badischen Hochschule für Musik, Karlsruhe, ernannt.

Am 13. Juni konnte Dr. Ludwig Misch, New York, seinen 70. Geburtstag feiern. „Die Musikforschung“ gratuliert dem Jubilar herzlich und wünscht ihm noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens. Zugleich dankt sie ihm für seine treue Mitarbeit.

Internationales Quellenlexikon der Musik. Die Vorarbeiten zum *Répertoire International des Sources Musicales* sind jetzt so weit gediehen, daß der erste Band im Jahre 1957 in Herstellung genommen werden kann. Das Werk soll in zwei getrennten Reihen (einer alphabetischen und einer systematischen) erscheinen. In die Aufgabe, das vielbändige Werk zu publizieren, haben sich der Bärenreiter-Verlag Kassel—Basel—London, und der G. Henle-Verlag, München—Duisburg, geteilt. Die ersten Bände werden im Jahre 1958 erscheinen.

In den Mededelingen van het Gemeentemuseum Den Haag erscheint soeben ein aufschlußreicher Artikel von J. H. van der Meer über *Het clavecytherium*, auf den wir an dieser Stelle gern hinweisen.

Berichtigungen

In dem Artikel über *Die vor 1801 gedruckten Libretti des Theatermuseums* von Richard Schaal ist auf Seite 388, Zeile 17, ein sinnenstellender Druckfehler entstanden. Es muß dort statt „Beethoven“ „Beethordnung“ heißen.

In dem Artikel über *Französische Sammelpublikationen zur Geschichte der Künste in der Renaissance und zur älteren Musikgeschichte* auf S. 410, Zeile 28, muß das erste Wort statt „vom“ „von“ heißen, auf S. 421, Zeile 1, muß statt „begleitenden“ stehen „begleiteten“.

In der Besprechung über MGG, Band V, muß auf S. 424, rechte Spalte, Zeile 11/12 von unten, zu dem Artikel Halévy als Verfasser Pfannkuch statt Haraszi stehen.

Einbanddecken für „Musikforschung“, Jahrgang 1957, werden in nächster Zeit auf Vorbestellung angefertigt, und zwar nur so viel Exemplare, wie bestellt werden. Nachbezug ist nicht möglich. Die Einbanddecke kostet DM 2.—. Bestellungen werden erbeten an den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 29-37.